



Neue Auszubildende der Uni Würzburg mit Kanzler Uwe Klug (Mitte), Sabine Stahl (hinten links) vom Personalrat und Yannik Reuß (vom 2. v.r.) von der Jugend- und Auszubildendenvertretung. (Foto: Robert Emmerich)

Neue Auszubildende am Start

15 junge Leute haben im Herbst an der Uni Würzburg mit ihrer Berufsausbildung begonnen. Im Hörsaalgebäude Z6 am Hubland wurden sie von Kanzler Uwe Klug und dem Personalrat begrüßt.

An der Universität Würzburg kann man nicht nur studieren, sondern auch verschiedene Berufsausbildungen absolvieren. Sieben junge Frauen und acht junge Männer haben sich für diesen Weg entschieden. Sie lassen sich hier seit Herbst 2017 für die Beamtenlaufbahn, als Biologielaborantinnen, Fachinformatiker, Chemielaboranten, Gärtner oder Forstwirte ausbilden.

Am 2. November wurden die Neuen bei einer kleinen Feier im Z6-Hörsaalgebäude offiziell begrüßt. Unikanzler Uwe Klug und Sabine Stahl vom Personalrat wünschten ihnen viel Erfolg in der Ausbildung und eine gute Zeit an der Universität. In einem Vortrag vermittelte der Kanzler ihnen zudem historische und andere Einblicke in die Julius-Maximilians-Universität.

Bei der Begrüßungsfeier waren verschiedene Einrichtungen der Universität vertreten, darunter die Jugend- und Auszubildendenvertretung im Personalrat. Sie ist für die Auszubildenden Anlaufstelle bei Fragen, Problemen und Anregungen jeder Art.

Im Chemielabor und beim Glasbläser

Nach der Begrüßung konnten die Auszubildenden auf eine kleine Entdeckungsreise in der Fakultät für Chemie und Pharmazie gehen. Sie durften unter Anleitung im Labor experimentieren oder die Arbeit eines Glasapparatemachers kennenlernen: Jonathan Landeck zeigte ihnen, welche Glasgeräte er für die Forschung an der Fakultät anfertigt. Zum Abschluss durften die Azubis selbst tätig werden – mit Landecks Hilfe entstanden einige mehr oder weniger perfekte Glaskugeln, eigenmündig geblasen.

Gütesiegel für die JMU

Die Universität Würzburg ist erneut als familiengerechte Hochschule zertifiziert worden – in diesem Jahr allerdings mit einer Besonderheit.

Seit 2008 ist die Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg als familiengerechte Hochschule zertifiziert. Weil sie sich derart langfristig für familiengerechte Arbeits- und Studienbedingungen engagiert, hat sie nun das begehrte Gütesiegel „Audit familiengerechte Hochschule“ dauerhaft verliehen bekommen. Bislang wurde die Auszeichnung jeweils nur für drei Jahre vergeben.



„Das bedeutet allerdings nicht, dass wir uns auf dem hohen Entwicklungsstand, der uns im Zertifikat bescheinigt wird, ausruhen wollen“, sagt Klaus Baumann, Leiter der Projektgruppe „Audit familiengerechte Hochschule“ und stellvertretender Kanzler.

Warum die Universität das Zertifikat verdient

An der JMU ist das Angebot in der Kinderbetreuung gut ausgebaut, bei der Gestaltung der Arbeitszeit gibt es für die Beschäftigten große Flexibilität. Auch ein Studium lässt sich individuell gestalten – unter anderem dank der Möglichkeit, manche Fächer auch in Teilzeit zu studieren.

Den Studierenden und Beschäftigten stehen außerdem umfangreiche Beratungsangebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie offen. Als Beratungsstellen sind hier vor allem der Familienservice und die Studienberatung zu nennen.

Besonders stolz ist die Universität auf die Errichtung des neuen Campus-Kinderhauses, das eine Betreuung von Kindern Studierender und Beschäftigter in größerem Maße ermöglicht.

Was in diesem Jahr zu tun war

Im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens, durchgeführt von der berufundfamilie Service GmbH, fand an der JMU in diesem Jahr erstmals das sogenannte Dialogverfahren statt: Bei einem ganztägigen Dialogtag kamen Vertreter verschiedenster Arbeitsbereiche und Einrichtungen mit dem Auditor der berufundfamilie Service GmbH zusammen. Dieser kam am Ende zur

Überzeugung, dass die bislang geplanten Maßnahmen zur Vereinbarkeit des Familienlebens mit Studium und Beruf an der JMU sehr gut umgesetzt sind.

Als Ergebnis des Dialogverfahrens bleibt es von nun an der Universität selbst überlassen, ihre familien- und lebensphasenorientierten Angebote für Studierende und Beschäftigte eigenverantwortlich zu gestalten und zu steuern.

Kontakt

Projektgruppe „Audit familiengerechte hochschule“, Marion Bischoff, Justizariat, T (0931) 31-86256, auditfamiliengerechtehochschule@uni-wuerzburg.de

Kulturpreis für Germanistin

In ihrer Doktorarbeit hat sich die Würzburger Germanistin Dr. Christine Ott mit Geschlechterrollenbildern in Schulbüchern seit der Kaiserzeit befasst. Dafür wurde sie mit dem Kulturpreis Bayern ausgezeichnet.

Christine Ott untersucht in ihrer ausgezeichneten Doktorarbeit „Sprachlich vermittelte Geschlechterkonzepte“ anhand von Schulbüchern aus den vergangenen 130 Jahren, wie über Frauen und Mädchen beziehungsweise über Männer und Jungen gesprochen wird. Sie zeigt auch auf, welche Personen und Institutionen darauf Einfluss nehmen, welche Rollenbilder in Schulbüchern vermittelt werden.



Christine Ott bekam den Kulturpreis Bayern 2017 vom Start-up-Unternehmer Joachim Kuhn überreicht. (Foto: Manuela Steinemann/Bayernwerk AG)

„Mit der Arbeit wollte ich den Forschungsbereich der Genderlinguistik methodisch weiterentwickeln und besser nachvollziehbar machen, auf welche Weise Sprache am Aufbau von Geschlechtervorstellungen mitwirkt“, erklärt die 31-jährige Wissenschaftlerin ihren Forschungsansatz.

Für ihre Dissertation wurde Ott am 26. Oktober 2017 in Veitshöchheim bei Würzburg mit dem Kulturpreis Bayern ausgezeichnet. Der Preis ist mit 2.000 Euro und einer Bronzestatue dotiert, dem „Gedankenblitz“. Die Bayernwerk AG und das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst haben die traditionsreiche Auszeichnung in diesem Jahr an 38 Künstler und Wissenschaftler verliehen.

Neues Herzensprojekt gegen Populismus

Nach ihrer erfolgreichen Promotion hat sich Christine Ott gleich in ihr nächstes Herzensprojekt gestürzt: Sie setzt mit Würzburger Hochschulkollegen und Studierenden eine Leseaktion um,

die sich rund um das Buch „Was ist Populismus?“ von Jan-Werner Müller dreht. Das Projekt wurde als eines von zehn in Deutschland vom Deutschen Stifterverband ausgezeichnet.

„Wir möchten das breit und emotional diskutierte Thema Populismus versachlichen und auf der Grundlage des Buchs mit Würzburg ins Gespräch kommen“, sagt die Kulturpreisträgerin. Was macht eine Politikerin zur Populistin, was einen Politiker zum Populisten? In welcher Hinsicht schadet Populismus einer Demokratie, wie kann man im Alltag auf populistische Aussagen reagieren? Mit solchen Fragen befasst sich das Projekt.

Fakten zum Kulturpreis Bayern 2017

Neben Christine Ott und 31 weiteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von bayerischen Hochschulen haben auch fünf Kunstschaffende den Kulturpreis Bayern erhalten. Die Auszeichnung geht auf den Kulturpreis Ostbayern zurück, der erstmals 1959 verliehen wurde. Seit 2005 verleiht das Bayernwerk den Preis gemeinsam mit dem bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

Homo ludens: Spielen ist menschlich

Warum spielen Menschen gerne? Was bedeuten Spiele für die Gesellschaft? Wie lassen sich Spiele therapeutisch nutzen? Um solche Fragen dreht sich ein Kongress, den Studierende am 11. und 12. November veranstalten.

Spiele sind aktueller denn je: ob klassisch als Brett- oder Kartenspiel oder digital als Videospiele, ob wissenschaftlich bei Schiller und Huizinga, ob künstlerisch in Theater und Film, ob pädagogisch oder therapeutisch verwendet. Zum Thema „Spiele“ lassen sich vielfältige Zugänge aus unterschiedlichsten Fachrichtungen finden – „und genau diese Vielfalt macht auch unsere Fakultät aus“, dachten sich Studierende der Humanwissenschaften.



So ging im Juli 2016 ein elfköpfiges Team ans Werk. Sein Ziel: Einen Kongress auf die Beine zu stellen, der die vielen Studiengänge der Fakultät für Humanwissenschaften zum Austausch anregen soll über das Thema „Homo ludens – Spielen ist menschlich“. In Vorträgen und Workshops gilt es, sich dem Thema „Spiel“ aus verschiedenen Richtungen zu nähern.

Anmeldung nur für Workshops nötig

Der Kongress findet am Samstag und Sonntag, 11. und 12. November 2017, im Universitätsgebäude am Wittelsbacherplatz statt. Eingeladen sind alle Studierenden und Lehrenden der Universität; die Teilnahme ist kostenfrei möglich.

Eine Anmeldung ist nicht nötig, außer für die Teilnahme an den Workshops. Wer dabei mitmachen will, kann sich ab sofort auf der Homepage des Kongresses anmelden.

Wer zum Organisationsteam gehört

„Homo Ludens“ ist eine Premiere: Es ist der erste humanwissenschaftliche Kongress an der Uni Würzburg, der von Studierenden organisiert wird. Unterstützt wird das Team von Studiendekanin Ilona Nord.

Die Kongressorganisation liegt in den Händen der Studierenden Alexandra Birk (Sonderpädagogik), Schanglani Felk (Pädagogik), Sören Fiedler (Philosophie), Henrike Hilsmann (Sonderpädagogik), Lena Hinzer (Mensch-Computer-Systeme), Mareike Koolman (Psychologie), Louis Pienkowski (Political and Social Studies), Minenur Safak (Political and Social Studies), Benita Schmidt (Psychologie), Alisa Swoboda (Philosophie) und Veronika Warzycha (Political and Social Studies).

Kontakt

Projektkommission der Fakultät für Humanwissenschaften, T (0931) 31-84887,
projektkommission.hw@uni-wuerzburg.de

Programm für ausländische Akademiker

Ein Besuch des Weihnachtsmarktes in Iphofen, eine Fahrt ins Städel-Museum nach Frankfurt, ein Filmabend im Gästehaus: Im neuen Programm der Gruppe „Betreuung ausländischer Akademiker“ gibt es viele attraktive Angebote.

Gastwissenschaftler aus anderen Ländern kommen oft nur für Wochen oder Monate, manchmal aber auch für längere Zeit an die Universität. Unter ihnen sind zum Beispiel Professorinnen, die Gastdozenturen in Würzburg übernehmen, oder junge Forscher, die an ihren Dissertationen arbeiten.

Um die Betreuung der ausländischen Gäste außerhalb der Universität kümmert sich seit über 30 Jahren eine Gruppe von Frauen – mit einem stets vielseitigen Programm. Es umfasst gesellige Abende im Gästehaus der Universität gleich neben der Stadtmensa, aber auch Vorträge und Ausflüge.

Zum Auftakt steht diesmal am Mittwoch, 8. November 2017, ein Clubabend auf dem Programm: „Wir singen und hören Lieder mit Horacio Vanegas“.

Bitte weitersagen!

Die Gruppe „Betreuung ausländischer Akademiker“ bittet darum, ihr Programm an möglichst vielen Lehrstühlen und Instituten bekannt zu machen.

Betreuung ausländischer Akademiker an der Universität Würzburg

Am Studentenheim 1, Gästehaus Clubraum in der Cafeteria

foreignscientists@gmail.com

- Wir wollen**
- > den Kontakt zu Würzburger Familien und zu anderen ausländischen Gästen fördern
 - > praktische Hilfestellung beim Start in Würzburg geben
 - > Ausflüge und Besichtigungen organisieren, bei denen wir auch gerne Wünsche unserer ausländischen Gäste berücksichtigen

Our Mission:

- We want**
- > to help build personal contacts to Würzburg families and to other foreign guests
 - > to aid your adaptation to life in Würzburg
 - > to organize excursions and sight-seeing visits (We gladly consider special wishes of our foreign guests)

Veranstaltungen im Wintersemester 2017/2018 Activities during the winter term 2017/2018			
8.11.2017	Clubabend – Wir singen und hören Lieder mit Horacio Vanegas Social gathering – Let's sing and listen to songs with Horacio Vanegas	19:30–22:00	Gästehaus Cafeteria
11.11.2017 Saturday	Ausflug nach Frankfurt, Städel Museum: Sonderausstellung Matisse- Bonnard Trip to Frankfurt, Städel Museum: Special Exhibit Matisse- Bonnard	9:20–16:30	Hauptbahnhof
22.11.2017	Clubabend – Theresa Dietl: Die Lebensgeschichte von Anne Frank Social gathering – Theresa Dietl: The Story of Anne Frank's Life	19:30–22:00	Gästehaus Cafeteria
6.12.2017	Unsere Gäste sind zu einem Nikolausessen eingeladen Our guests are invited to a St. Claus Dinner	19:30–22:00	Gästehaus Cafeteria
9.12.2017 Saturday	Fahrt nach Iphofen, Besuch des Weihnachtsmarktes Trip to Iphofen, Visit to the Christmas Market	13:30–18:00	Hauptbahnhof
18.01.2018 Thursday	Opernvorstellung: Giuseppe Verdi: Die sizilianische Vesper Opera Production: Giuseppe Verdi: The Sicilian Vespers	17:30–21:00	In front of the Mainfranktheater
20.01.2018 Saturday	Dr. Weinreich: Inkunabeln und alte Drucke der Universitätsbibliothek Dr. Weinreich: Incunabula and Old Prints of the University Library	10:30–14:00	Gästehaus Hof
31.01.2018	Wir gehen kegeln. Let's go bowling!	19:30–22:00	Gästehaus Hof
21.02.2018	Fischessen in einem bekannten Würzburger Fischrestaurant Fishdinner at a famous Würzburg fish restaurant	19:00–22:00	Vierröhrenbrunnen in front of Woehrl
24.02.2018 Saturday	Tanzen mit José Sanchez in seinem Studio Dancing with José Sanchez at his Studio	14.00–17:00	Gästehaus Hof
7.03.2018	Clubabend – Einer unserer Gäste stellt uns sein Heimatland vor Social gathering – One of our guests will present his home country	19:30–22:00	Gästehaus Cafeteria
21.03.2018	Clubabend – Märchen aus aller Welt Social gathering – Fairy tales from all over the world	19:30–22:00	Gästehaus Cafeteria
24.03.2018 Saturday	Kitzingen World Press Photo- Ausstellung und ein Märchen im Papiertheater Kitzingen: World Press Photo Exhibit and a Fairy Tale at the Paper Theatre	10.00–14:00	Gästehaus Hof
11.04.2018	Clubabend – Wir spielen! Social gathering – Let's play!	19:30–22:00	Gästehaus Cafeteria
14.04.2018 Saturday	Besuch der Justiz-Vollzugsanstalt, Würzburg Visit to the Würzburg Correction Facilities	10:30–13:00	Gästehaus Hof
25.04.2018	Clubabend – Filmabend: Der Gefangene von Alcatraz Social gathering – Movie Night: Birdman of Alcatraz	19:30–22:00	Gästehaus Cafeteria

Für die Teilnahme an den Ausflügen ist eine Registrierung notwendig- entweder über unseren facebook Auftritt "foreign-scientists-uni-wuerzburg" oder direkt bei den Organisatoren (Adressen auf der Rückseite). Dort erfahren Sie auch kurzfristige Änderungen im Programm.

Participation in the trips requires registration through facebook "foreign-scientists-uni-wuerzburg" or with one of the organizers (for contact please turn over). There you can also find information about short term modifications.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an unserem Programm.

We are looking forward to meeting you. Please join our activities!

Nachhaltigkeit im Visier

Sind wir noch zu retten? Unter dieser Überschrift steht die Ringvorlesung „Aspekte der Nachhaltigkeit“ an der Universität Würzburg. In diesem Wintersemester stehen drei Vorträge auf dem Programm.

Katastrophen, wohin das Auge blickt. Woran hält man sich, wenn alles andere nicht mehr hält? Der „Nachhalt“, als letzter Rettungsgriff, verspricht einen stabilen Zustand ohne Crashes und eine lebenswerte Zukunft für alle. Nachhaltigkeit ist heute mehr denn je ein omnipräsenter Begriff, doch vielleicht handelt es sich dabei auch nur um eine inhaltsleere Hülle und ideologische Täuschung?

Expertinnen und Experten zeigen in der Ringvorlesung „Aspekte der Nachhaltigkeit“ jeweils ihren Blickwinkel auf die Herausforderungen, vor denen unsere Welt in den Bereichen Ökologie, Wirtschaft und Soziales steht und stellen sich im Anschluss der Diskussion. Für alle, die schon immer wissen wollten, was es mit dem so oft verwendeten Begriff der Nachhaltigkeit eigentlich auf sich hat.

Die öffentlichen Vorträge finden jeweils donnerstags statt im Hörsaal 2 des Universitätsgebäudes am Wittelsbacherplatz. Beginn ist um 19:15 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Das Programm

- 16. November 2017: „Nachhaltigkeitsmanagement mit und durch Informationssysteme“ (Dr. Stefanie Betz, KIT Karlsruhe)
- 18. Januar 2018: „Soziale Nachhaltigkeit in Wertschöpfungsketten“ (Yasemin Günenc, Absolventin der JMU Würzburg)
- 1. Februar 2018: „Nachhaltige Unternehmensführung eines Abfallwirtschaftsbetriebes“ (Frank Stumpf, Nachhaltigkeitsmanager des städtischen Eigenbetriebes „Die Stadtreiniger“, Würzburg)

Veranstalter der Ringvorlesung sind das Referat für Ökologie der Studierendenvertretung, die Kommission für nachhaltige Entwicklung der Universität und der Naturwissenschaftliche Verein Würzburg.

Studierende können sich den Besuch der Vorträge im Rahmen von GSiK anrechnen lassen.

Seltene Erbkrankheit im Blick

Schäden an Knochen und Gelenken, dazu starke chronische Schmerzen: So äußert sich die Hypophosphatasie, eine seltene Erbkrankheit. Bei der Suche nach neuen Therapiemöglichkeiten könnten Zebrafische weiterhelfen.

Seltene Erkrankungen gehören wegen der niedrigen Patientenzahlen meist zu den „Stiefkindern“ der Forschung. In der Regel ist nicht viel über sie bekannt. Für die Betroffenen wird das oft zu einem schwerwiegenden Problem, weil keine ausreichenden Therapien zur Verfügung stehen.

Eine solche seltene Krankheit ist die unheilbare Hypophosphatasie (HPP). Durch einen Gendefekt mangelt es den Patienten an einem Enzym, das für den Aufbau gesunder Knochen und Zähne sehr wichtig ist. In schweren Fällen haben Neugeborene kein sichtbares Skelett und sterben nach wenigen Tagen. Erwachsene leiden meist unter Knochenbrüchen, Gelenksarthrosen und starken chronischen Schmerzen. Zusätzliche Symptome betreffen das Gehirn und die Muskeln.



Stephanie Graser und Daniel Liedtke vor Aquarien mit Zebrafischen. (Foto: Julia Kühl)

Orthopädie und Humangenetik kooperieren

In Fachkreisen und bei Betroffenen ist die Universität Würzburg weltweit als Zentrum für diese seltene Erkrankung bekannt. In ihren Kliniken werden viele Patienten mit Hypophosphatasie betreut, in mehreren Instituten werden die Grundlagen der Krankheit erforscht. Ein neues Projekt bringt nun zwei Teams aus der Orthopädie und der Humangenetik zusammen.

Gefördert wird das Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Sie stellt den Biologen Dr. Stephanie Graser und Dr. Daniel Liedtke rund 350.000 Euro zur Verfügung, um in den kommenden drei Jahren ein Zebrafischmodell für die Hypophosphatasie zu entwickeln. Das Modell soll dabei helfen, die Fehler bei der Knochen- und Gehirnentwicklung besser zu verstehen und Therapiemöglichkeiten daraus abzuleiten.

Warum Zebrafische optimale Modelle sind

Am Lehrstuhl für Orthopädie wird in der Arbeitsgruppe von Professor Franz Jakob seit Jahren intensiv über die Hypophosphatasie geforscht. Hier hat Stephanie Graser promoviert. In ihrer Doktorarbeit ging es darum, welche Rolle das bei der Krankheit vermindert funktionsfähige Enzym TNAP (die gewebeunspezifische Alkalische Phosphatase) im Nervensystem spielt.

Das Team um Professorin Eva Klopocki geht mit verschiedenen Zebrafischmodellen wichtigen Fragen der Humangenetik auf den Grund. Daniel Liedtke hat im Umgang mit diesem Tiermodell jahrelange Erfahrung vorzuweisen. „Zebrafische haben unter anderem den Vorteil, dass

sie unkompliziert zu halten und zu züchten sind“, sagt er. „Außerdem sind ihre Embryonen durchsichtig, so dass wir die frühe Embryonalentwicklung optimal untersuchen können.“

Was im Forschungsprojekt gemacht wird

In dem neuen DFG-Projekt soll zuerst die genetische Expression des Enzyms TNAP in verschiedenen Entwicklungsstadien des Fischmodells analysiert werden. Außerdem will das Forschungsteam stabile Zebrafischlinien etablieren, bei denen die TNAP-Expression in der frühen Embryonalentwicklung erhöht oder erniedrigt ist. Die Konsequenzen dieser Veränderungen wird es dann molekularbiologisch analysieren.



Zebrafische sind ideal, um die frühe Embryonalentwicklung zu erforschen. (Foto: Julia Kühl)

Später sollen die Zebrafisch-Modelle für Drugscreening-Experimente zum Einsatz kommen – dabei werden aus sehr vielen potenziellen Arzneistoffen diejenigen herausgesucht, die den größten Erfolg versprechen. „Aktuell gibt es lediglich eine Enzym-Ersatztherapie, mit der die Knochenprobleme der Patienten behandelt werden“, sagt Stephanie Graser. Neue und bessere Behandlungsformen seien dringend nötig.

Kontakt

Dr. Stephanie Graser, Lehrstuhl für Orthopädie, Universität Würzburg, T (0931) 31-803-1586, s-graser.klh@uni-wuerzburg.de

Dr. Daniel Liedtke, Lehrstuhl für Humangenetik, Universität Würzburg, T (0931) 31-81350, liedtke@biozentrum.uni-wuerzburg.de

Mentoring in der Medizin

Ein Mentoring-Programm richtet sich an promovierte Ärzte und Ärztinnen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anderer Disziplinen, die eine Habilitation an der Medizinischen Fakultät anstreben. Bewerbungsschluss ist der 15. November 2017.

Im Fokus des Programms MENTORING med PEER steht der interdisziplinäre und geschlechterübergreifende Vernetzungsgedanke. Die Teilnehmenden – hier Peers genannt – treffen sich regelmäßig in Kleingruppen, in denen sie gemeinsam Karriereschritte planen, individuelle Karriereziele diskutieren und Erfahrungen austauschen können. Nach Wunsch können Mentorinnen und Mentoren hinzugezogen werden, die bei spezifischen Fragen helfen und beraten.



Das Programm beinhaltet außerdem ein Begleit- und Qualifizierungsprogramm. In Workshops und Seminaren können sich die Peers weiterbilden und Schlüsselkompetenzen erwerben. Ergänzende Netzwerktreffen bieten Gelegenheit zum gruppenübergreifenden Austausch.

Bewerbungen jetzt einreichen

Das Programm läuft über zwei Jahre und geht im Januar 2018 in die zweite Runde. Bewerbungsschluss ist der 15. November 2017.

Bewerbungen sind bei der Programmleitung einzureichen: Sibylle Brückner, Medizinisches Dekanat, T (0931) 201-53850, sibylle.brueckner@klinik.uni-wuerzburg.de

Mentoring speziell für Frauen

Im Januar 2019 startet die zweite Runde des Teil-Programms MENTORING med ONE to ONE. Dieses richtet sich exklusiv an Frauen, die sich an der Medizinischen Fakultät habilitieren möchten. Bewerbungen sind ab Herbst 2018 möglich, Bewerbungsschluss ist voraussichtlich der 31. Oktober 2018.

Info-Abend über Harnblasenkrebs

Drei Experten vom Uniklinikum Würzburg schildern bei einer öffentlichen Veranstaltung am Donnerstag, 16. November, die Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten bei Harnblasenkrebs. Der Eintritt ist frei; Interessierte müssen sich anmelden.

Die „Abendsprechstunde“ ist eine Veranstaltungsserie, die das Uniklinikum Würzburg (UKW) mit der Main-Post-Akademie organisiert. Beim nächsten Termin – am Donnerstag, 16. November 2017 – geht es um Fortschritte in der Diagnostik und Therapie von Harnblasentumoren.



Die Experten Hubert Kübler, Arkadius Kocot und Georgios Gakis (von links) von der Klinik für Urologie und Kinderurologie informieren über Harnblasenkrebs. (Foto: Uniklinikum Würzburg)

Fakten zum Harnblasenkrebs

„Das Harnblasenkarzinom ist nach dem Prostatakrebs der zweithäufigste bösartige Tumor in unserem Fachgebiet. Männer sind rund dreimal häufiger betroffen als Frauen“, sagt Professor Hubert Kübler, Direktor der Klinik für Urologie und Kinderurologie.

„Der unter anderem von der genetischen Veranlagung und vom Rauchen begünstigte Tumor entsteht in der Blasenschleimhaut. Wird er nicht frühzeitig entdeckt, kann er in tiefere Schichten der Blase vordringen und sich über das Organ hinweg ausbreiten“, so Kübler. Die Aussicht auf Heilung hänge nicht zuletzt davon ab, wie weit der Krebs zum Zeitpunkt der Diagnose schon gewachsen ist.

Kübler und seine Mitarbeiter Professor Georgios Gakis und Dr. Arkadius Kocot zeigen beim Info-Abend, an welchen Symptomen man ein Harnblasenkarzinom erkennt, welche diagnostischen Schritte auf dem Weg zu einer individuellen Behandlung möglich sind und welche stadienabhängigen Therapiemöglichkeiten es gibt.

Fragen schon bei der Anmeldung einreichen

Die Abendsprechstunde findet im Großen Hörsaal der Zahnklinik am Pleicherwall 2 statt. Sie beginnt um 18:00 Uhr und endet gegen 19:30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos möglich.

Wichtig ist eine Anmeldung unter www.akademie.mainpost.de oder unter der Telefonnummer (0931) 6001-6009. Zusammen mit der Anmeldung können Fragen eingereicht werden, die die Experten bei der Veranstaltung beantworten werden.

Entdeckungstour in der Unibibliothek

Bücher kostenlos ausleihen – dieses Angebot der Universitätsbibliothek gilt nicht nur für Studierende. Alle Interessierten aus der Region können die Bibliothek kostenlos nutzen.

Bibliothek für Alle: Unter diesem Motto findet am Freitag, 10. November 2017, ab 16:30 Uhr eine Entdeckungstour durch die Universitätsbibliothek Würzburg statt. Die Teilnehmer erfahren dort, welche Angebote der Bibliothek allen Interessierten offenstehen.

Bei der Tour gibt es Informationen rund um die Bibliothek und ihr vielfältiges Medienangebot. Gezeigt wird, wie man unter 3,5 Millionen Büchern, Zeitschriften und Zeitungen das Passende für sich findet. Bei Führungen durch das Gebäude und die Lesesäle lernen die Teilnehmer, wie sie am schnellsten zu ihrem Buch kommen und welche Geräte sie zum Scannen, Kopieren oder Drucken benutzen können.

Die Teilnahme an der Führung ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Treffpunkt ist die Informationstheke der Zentralbibliothek am Hubland.

Handbuch für angehende Raumfahrer

Space Lecture am Hubland: Bergita und Urs Ganse präsentieren dort am Sonntag, 19. November, ihr kleines Handbuch für angehende Raumfahrer.

Wer schon immer mal wissen wollte, wie ein Raumschiff von innen aussieht, was die Astronauten essen, wie sie schlafen und wie der Körper auf Schwerelosigkeit reagiert, der sollte sich diesen Termin vormerken: Sonntag, 19. November 2017, 15:00 Uhr, Universitätsbibliothek am Hubland.

Dort entführen Bergita und Urs Ganse ihr Publikum bei einer Space Lecture in den Alltag des Astronautenlebens. Ihr neues Buch „Das kleine Handbuch für angehende Raumfahrer“ informiert unterhaltsam über alles, was man bei einem Ausflug ins All wissen sollte – angefangen von Antriebstechniken über das Leben in einem Raumschiff bis hin zu medizinischen Phänomenen.

Die Autoren haben beruflich mit „Raketen, Hyper-G und Shrimpscocktail“ (so der Untertitel des Handbuchs) zu tun: Urs Ganse hat in Astrophysik promoviert und arbeitet als Weltraumphysiker an der Universität Helsinki. Bergita Ganse ist Weltraummedizinerin und erforscht die Muskeln und Knochen in Schwerelosigkeit. An der RWTH Aachen hält sie Vorlesungen in ihrem Fachgebiet.

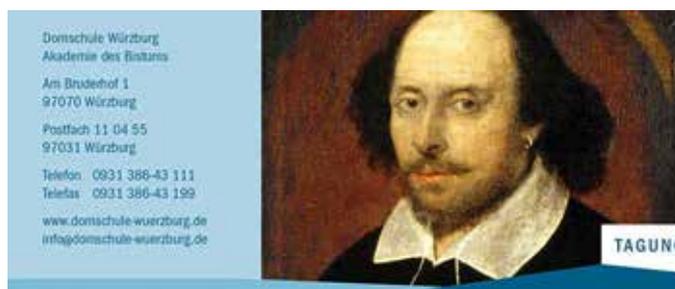
Der Eintritt zur Lesung kostet fünf Euro und ist für Studierende auf drei Euro ermäßigt. Im Eintrittspreis ist eine Tasse Kaffee oder Tee enthalten. Karten gibt es im Vorverkauf im Sekretariat der Universitätsbibliothek am Hubland.

Shakespeare auffrischen

Für Englisch-Lehrende an Schulen und Universitäten sowie für alle Shakespeare-Interessierten findet am 23. und 24. November eine Tagung statt. Die Teilnehmenden können dort ihr Wissen über Shakespeare auffrischen. Für Studierende ist die Teilnahme kostenfrei.

„Brush up your Shakespeare!“ So heißt eine Tagung, die der Lehrstuhl für Englische Fachdidaktik der Universität Würzburg in Zusammenarbeit mit der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft und der Akademie Domschule Würzburg veranstaltet. Sie richtet sich an Lehrende, Studierende und alle Shakespeare-Freunde.

Die Tagung vermittelt neue interdisziplinäre Einblicke in verschiedene Themen rund um Shakespeare. Sie will neue Unterrichtsansätze ermöglichen, welche die Lehre über den englischen Dramatiker und sein Werk bereichern können. Shakespeare ist nach wie vor fester Bestandteil des Englischunterrichts an Schulen und Hochschulen.

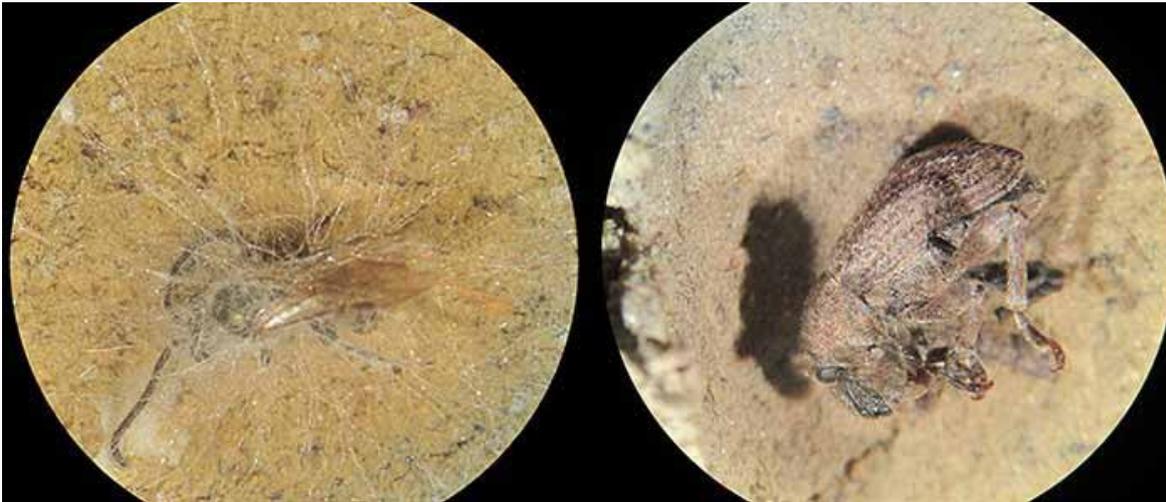


Ausschnitt vom Faltblatt zur Shakespeare-Tagung.
(Bild: Domschule / Wikimedia Commons)

Zwei Shakespeare-Theateraufführungen gehören ebenfalls zum Veranstaltungsprogramm.

Die Tagung findet am Donnerstag und Freitag, 23. und 24. November 2017, im Würzburger Burkardushaus statt. Die **Tagungsgebühr** beläuft sich auf 65 Euro (inkl. Verpflegung und Getränken, ermäßigt 55 Euro). Studierende können kostenfrei teilnehmen.

Anmeldung bis 17. November via E-Mail an info@domschule-wuerzburg.de oder über die Website der Domschule



Eine Biene (links) und ein Käfer im Verpilzungstest: Nach zwei Tagen ist die Biene stark von Pilzfäden überwuchert, während der Käfer noch fast unversehrt ist. (Fotos: Mareike Wurdack)

Grabwespen und ihre Chemie

Erstaunliches aus der Evolution: Weil Grabwespen plötzlich andere Beutetiere jagten, veränderte sich auch der chemische Schutzmantel ihrer Haut.

Die Haut von Insekten ist in der Regel mit wasserabweisenden Kohlenwasserstoffen überzogen. Das bewahrt die kleinen Tiere vor dem Austrocknen und vor Krankheitserregern. Meistens ist diese Schutzschicht bei jeder Insektenart ganz spezifisch zusammengesetzt – so entsteht ein chemisch eindeutiges Profil, über das sich die Angehörigen einer Art gegenseitig erkennen können.

Das Kohlenwasserstoff-Profil variiert aber nicht nur aus Gründen der Kommunikation. Neue Erkenntnisse aus dem Biozentrum der Universität Würzburg zeigen: Bei Grabwespen ändert sich die Zusammensetzung der Schutzschicht je nach Art der Beute und Brutpflege. Das berichtet ein Team um Professor Thomas Schmitt im Journal „Evolution“.

Grabwespen der Gattungen *Philanthus* und *Cerceris* sind in Europa mit mehr als 50 Arten vertreten. Nach der Paarung graben die einzeln lebenden Weibchen lange Gänge in den Boden, die mit einer Brutkammer enden. Dann gehen sie auf Jagd: Manche Arten fangen Bienen und andere Wespen, andere haben sich auf Käfer spezialisiert. Sie lähmen die Opfer mit einem Stich, schleppen sie in die Brutkammer und legen auf der wehrlosen Beute ihre Eier ab. Sind die Larven geschlüpft, können sie sofort ihren Hunger stillen.

Grabwespen konservieren ihre Vorräte

„Im feuchten Boden ist aber die Gefahr groß, dass der Nahrungsvorrat schnell von Pilzen befallen und aufgezehrt wird, so dass die Larven am Ende verhungern würden“, erklärt Professor Schmitt. Doch die Grabwespen wissen das zu verhindern: Sie konservieren ihre Vorräte, sofern es sich um schnell verderbliche Beute wie Bienen und Wespen handelt.

„Dann lecken die Grabwespen ihre Beute komplett ab und überziehen sie dabei mit einer Schicht aus Kohlenwasserstoffen“, so der Würzburger Ökologe. Diese Schutzschicht sei so beschaffen, dass auf ihrer Oberfläche kein Wasser kondensieren und Pilzsporen dort nicht keimen können.



Eine Grabwespe der Art *Cerceris arenaria* mit einem erbeuteten Käfer. (Foto: Heike Feldhaar)

Pro Wespenart genau ein Kohlenwasserstoff-Mix

Die Schutzschicht ist genauso zusammengesetzt wie der Mantel, der den Körper der Grabwespe selbst umhüllt. Das liegt daran, dass die Wespen Kohlenwasserstoffe nur in ganz speziellen Zellen ihres Körpers produzieren können. Von dort werden sie zu den Orten ihres Gebrauchs transportiert. „Die Wespen können offensichtlich immer nur genau eine Kohlenwasserstoff-Mischung produzieren“, sagt Schmitt.

Grabwespen, die ihre Larven mit gelähmten Bienen und Wespen versorgen, haben artenübergreifend immer ein sehr ähnliches Kohlenwasserstoff-Profil. Das macht Sinn, denn für die Konservierung der Beute ist eine ganz spezifische Zusammensetzung der Schutzschicht nötig.

Käfer widerstehen Pilzen viel länger

Im Lauf der Evolution tauchten auch Grabwespenarten auf, die sich aufs Erbeuten von Käfern verlegten. Eine chemische Konservierung der Opfer wurde dadurch überflüssig: „Die Oberfläche von Käfern ist viel härter als die von Bienen und Wespen, und in einem feuchten Boden dauert es viel länger, bis ein Käfer verpilzt“, erklärt der Professor.

Die käferjagenden Grabwespen müssen ihre Opfer von der Eiablage bis zum Schlüpfen der Larve also nicht vor Pilzen schützen. Den Aufwand der „Balsamierung“ können sie sich sparen, und sie sind nicht mehr darauf angewiesen, einen möglichst effektiven Balsamierungscocktail zu besitzen. Darum konnten ihre Kohlenwasserstoff-Profile im Lauf der Evolution vielfältiger werden.

Tatsächlich haben die käferjagenden Grabwespen jeweils sehr viel artspezifischere Kohlenwasserstoff-Profile. „Und das, obwohl die untersuchten Arten viel näher miteinander verwandt sind als die anderen Grabwespen, die Bienen und Wespen jagen.“

Wie die nächste Forschungsfrage lautet

Als nächstes will Schmitts Team die Frage nach dem evolutionären Hauptselektionskriterium für die Diversifizierung des Kohlenwasserstoff-Profils bei den Käferjägern beantworten. Eine Vermutung gibt es schon: Möglicherweise können sich diese Grabwespen damit besser gegen Parasiten verteidigen, die unerkannt in ihren Brutkammern Eier ablegen können, weil sie das chemische Profil der Wespen nachahmen.

Wurdack, M., Polidori, C., Keller, A., Feldhaar, H. and Schmitt, T., Release from prey preservation behavior via prey switch allowed diversification of cuticular hydrocarbon profiles in digger wasps. *Evolution*, 26. Oktober 2017, DOI:10.1111/evo.13322

Kontakt

Prof. Dr. Thomas Schmitt, Biozentrum der Universität Würzburg, T +49 931 31-84188, thomas.schmitt@uni-wuerzburg.de

Störung an den Synapsen

Für Motoneuron-Erkrankungen beschreibt ein Würzburger Forschungsteam einen bislang unbekanntem Krankheitsmechanismus. Das sollte bei der Entwicklung von Medikamenten zu einem Umdenken führen.

Elektronenmikroskopische Aufnahmen synaptischer Vesikel in den Axonterminalen von Kontroll- (links) und Plekhg5-defizienten (rechts) Motoneuronen bei 100.000-facher Vergrößerung. Dysfunktionale synaptische Vesikel, die bei Gesunden abgebaut werden, akkumulieren in Plekhg5-defizienten motorischen Nervenzellen und führen zum Funktionsverlust bei der synaptischen Übertragung. Solche dysfunktionalen, vergrößerten Vesikel sind mit Sternen markiert. (Bild: Peter Heimann)

Motoneuronen sind die Nerven, deren Impulse Muskeln in Aktion treten lassen. Wenn diese Neuronen geschädigt sind, können sehr unterschiedliche Krankheiten entstehen – zum Beispiel die Spinale Muskelatrophie bei Kindern oder die Amyotrophe Lateralsklerose bei Erwachsenen.

In beiden Fällen kommt es zu Muskelschwund, Lähmungen und am Ende zum Funktionsverlust der Muskulatur. Davon sind auch die Atemmuskeln betroffen. Die Krankheiten sind bislang nicht heilbar; ihr Fortschreiten lässt sich durch Medikamente aber verzögern.

Autophagie als neues Angriffsziel für Medikamente

„Bei der Entwicklung neuer Medikamente liegt das Hauptaugenmerk bislang auf der Verhinderung von Zelltodmechanismen und auf dem Abbau von Protein-Ansammlungen in den betroffenen Nervenzellen“, sagt Professor Michael Sendtner, Leiter des Instituts für Klinische Neurobiologie am Würzburger Universitätsklinikum.

Jetzt aber haben Sendtner und sein Mitarbeiter Patrick Lüningschrör mit ihrem Team ein weiteres Ziel identifiziert, das als Angriffspunkt für Medikamente in Frage kommt: Es ist der komplexe Prozess der Autophagie, wie die Forscher im *Journal Nature Communications* berichten. Dieser Prozess sorgt im Normalfall dafür, dass die Impulsübertragung zwischen Motoneuronen und Muskeln dauerhaft funktioniert.

Anhäufung von Vesikeln an den Synapsen

Ausgangspunkt für die neue Erkenntnis war das PLEKHG5-Gen. Bekannt ist, dass Mutationen in diesem Gen verschiedene Formen von Motoneuron-Erkrankungen auslösen können. Die Würzburger fanden nun heraus, dass dieses Gen immens wichtig für die Autophagie ist: Es steuert an den Synapsen den Abbau der Bläschen (Vesikel), die mit dem Botenstoff Acetylcholin gefüllt sind und die Erregung vom Nerven zu den Muskeln transportieren.

Wird das PLEKHG5-Gen an einzelnen Motoneuronen in Zellkultur ausgeschaltet, verringert sich die Autophagie und es kommt zur Anhäufung der synaptischen Vesikel. Und bei Mäusen führt die Inaktivierung des Gens zu einer Motoneuron-Erkrankung mit einer ebenfalls massiven Akkumulation der Vesikel.

Konsequenzen für die Entwicklung von Medikamenten

„Die Befunde liefern einen wichtigen Beweis dafür, dass eine gestörte Autophagie eine zentrale Rolle in der Entstehung von Motoneuron-Erkrankungen spielt“, sagt Sendtner. Diese neue Erkenntnis müsse zu einem Umdenken bei der Entwicklung neuer Medikamente führen. Gefragt seien nun auch Wirkstoffe, die eine Anhäufung von Vesikeln verhindern oder verringern.

Plekhg5-regulated autophagy of synaptic vesicles reveals a pathogenic mechanism in motoneuron disease, Patrick Lüningschrör, Beyenech Binotti, Benjamin Dombert, Peter Heimann, Angel Perez-Lara, Carsten Slotta, Nadine Thau-Habermann, Cora R. von Collenberg, Franziska Karl, Markus Damme, Arie Horowitz, Isabelle Maystadt, Annette Füchtbauer, Ernst-Martin Füchtbauer, Sibylle Jablonka, Robert Blum, Nurcan Üçeyler, Susanne Petri, Barbara Kaltschmidt, Reinhard Jahn, Christian Kaltschmidt, Michael Sendtner. Nature Communications, 30. Oktober 2017, DOI: 10.1038/s41467-017-00689-z

Kontakt

Prof. Dr. Michael Sendtner, Institut für Klinische Neurobiologie, Universität Würzburg, T +49 931 201-44000, Sendtner_M@ukw.de



Science Slam geht in nächste Runde

Auch in diesem Jahr treten beim Science Slam des Alumnibüros der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) sieben Slammer gegeneinander an. Los geht es am 17. November um 19 Uhr im Zentralen Hörsaalgebäude (Z6).

Die Fachgebiete und Themen der Beiträge beim Science Slam 2017 sind weit gefächert. Professoren, Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter der JMU und von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) treten am Freitag, 17. November 2017, ab 19 Uhr an das Mikro im Z6, um die Gunst der Zuschauer zu gewinnen. Den Gewinner bestimmen die Zuschauer per Applaus.

Die Teilnehmer 2017

- Professor Frank Zieschang, Jura, JMU: „Berufsfelder für Juristen - oder: Augen auf bei der Berufswahl!“
- Jochem Larsen vom Staatlichen Hofkeller Würzburg zu „Politik und Geschichte“
- Felix Pfeil, Doktorand, Marketing & BWL, JMU, „Customer Journey“
- Professor Hans-Georg Weigand, Mathematik, JMU: „Wie denken Mathematiker?“
- Professor Ulrich Gartzke, Soziale Arbeit, FHWS: „Wenn Würzburg wüsste, was Würzburg weiß – Another day in Paradise“
- Stefan Zimmermann, BWL, JMU: „Management Lessons“
- Judith Gabel, Physik-Doktorandin, JMU: „James Bond auf der Jagd nach neuen Materialien“

„Es geht um folgende Herausforderung: Kann ein Juraprofessor überhaupt humorvoll sein?“, beschreibt Professor Frank Zieschang den Reiz für ihn, beim Slam mitzumachen. Professor Ulrich Gartzke von der FHWS freut sich auf die Atmosphäre: „Ich war letztes Jahr als Besucher dabei und die Stimmung war großartig. Dazu pointierte und interessante Vorträge aus ganz unterschiedlichen Gebieten und ein tolles Publikum.“

Er ist nicht der einzige, der in diesem Jahr die Perspektive wechselt. Stefan Zimmermann, Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für BWL, Personal und Organisation, sagt: „Als Teil des Pu-

blikums fand ich es immer toll, auf unterhaltsame Art etwas über die verschiedensten Themen zu hören. Wie mir das Format aus der anderen Perspektive gefallen wird? Ich bin selbst gespannt.“

Restkarten erhältlich

Restkarten sind im Falkenhaus in der Stadtbücherei Würzburg, im Büro der Studierendenvertretung im Mensagebäude am Hubland und im Alumnibüro in Raum 109 in der Neuen Uni am Sanderring erhältlich. Sie kosten fünf Euro, das Geld kommt dem Deutschlandstipendium zugute.

Eingestimmt werden die Zuschauer von Vorjahresgewinnerin Charlotte Wermser, das Studentenwerk sorgt für die Pausenverpflegung.

Kontakt

Alumnibüro, Sanderring 2, T.: +49 931 31-83150, alumni@uni-wuerzburg.de

Personalia vom 7. November 2017

Dr. **Franz-Ludwig Deubner**, Universitätsprofessor im Ruhestand für Astronomie an der Universität Würzburg, ist am 21.10.2017 gestorben.

Sonja Herold ist seit 01.11.2017 im Verwaltungsdienst bei der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Projekt Web-Refresh) beschäftigt.

Agnes Schnerrow ist seit 01.11.2017 im Verwaltungsdienst beim Referat A.2: Forschung und Technologietransfer beschäftigt.